

Freie Presse

Nr. 53

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritauer Straße 86

3. Jahrgang

Die Festsetzung der deutsch-polnischen Grenzen.

Die durch den Art. 87 des Versailler Friedensvertrages eingesetzte Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze ist am 24. Januar in Paris zusammengetreten und hat am 6. Februar ihre Tätigkeit in Posen, wo ihr Hauptstift ist, aufgenommen. Über die Befugnisse dieser Kommission und den Einfluss der deutschen und polnischen Vertretungen bei ihr auf ihre Entscheidungen über die Aufgaben, Befugnisse, Zusammensetzung und Einteilung der Kommission melden Posener Blätter folgendes:

Die Zusammensetzung der Grenzkommission ist folgende: Die Hauptkommission mit dem Sitz in Polen besteht, nachdem Amerika infolge Nichtratifizierung des Friedensvertrages ausgefallen ist, aus den Vertretern der sechs Mächte England, Frankreich, Italien, Japan, Polen und Deutschland. Vorsitzender ist der französische General Dupont. Die deutsche Delegation dieser Hauptkommission besteht aus dem Wirkl. Geheimen Rat Gesandten a. d. Exzellenz von Treutler, Major von Lippow, Zondrat Maibom, Steuerrat Urens; außerdem sind ihr mehrere weitere Offiziere, Beamte und Techniker zugeteilt. Der Hauptkommission unterstehen zwei Unterkommissionen mit wachsendem Sitz, in der gleichen Zusammensetzung wie die Hauptkommission. Der Unterkommission Süd liegt die Festsetzung der Grenze von Schlesien bis zur Orte südlich Schneidemühl ob, während der Unterkommission Nord die Grenzfestsetzung von Schneidemühl bis zur Orla zugewiesen ist. Die deutschen Vertretungen bei diesen Unterkommissionen bei Süd aus Major Graf Podewils, Hauptmann Niemann, Regierungslandmeister Bechtel, bei Nord aus Major von Schiduk und Neudorf, Hauptmann von Bülow, Steuerinspektor Lille.

Die Befugnisse der Kommission sind gemäß den Weisungen des Obersten Rates in Paris auf das engste begrenzt. Grundlegend ist der Friedensvertrag und eine vom Fünferrat ohne Anhörung von Deutschland herausgegebene Instruktion vom 6. Oktober 1919. Hieron auch nur um das geringste abzuweichen, ist die Kommission nicht befugt. An den im Friedensvertrag bereits endgültig festgelegten Grenzen kann nichts geändert werden. Da, wo der Friedensvertrag eine noch zu bestimmende Linie vorsieht, aber Orte namentlich nennt, kann an der Zuordnung dieser Orte an dem einen oder anderen Land gleichfalls nichts geändert werden. Ist also z. B. im Friedensvertrag gesagt: "Die Grenzen werden gegen Polen folgendermaßen festgelegt: eine im Gelände noch zu bestimmende Linie, die die Orte A, B, C bei Polen läßt" —, so vermag die Kommission an dieser Bestimmung des Friedensvertrages nichts zu ändern, selbst wenn sie zu der Überzeugung kommt, daß die betroffenen Orte aus ethnographischen, wirtschaftlichen oder Verkehrsgründen bei Deutschland verbleiben müssen oder aus den gleichen Gründen an Polen fallen müßten.

Aus Vorstehendem ergibt sich der enge Raum, innerhalb dessen die Grenzkommission ihre Tätigkeit auszuüben hat. Die wichtigste Tätigkeit der Grenzkommission ist die folgende: Ueberall, wo der Friedensvertrag eine im Gelände zu bestimmende Linie vorsieht, und z. B. besteht, das A-Dorf, B-Dorf, C-Dorf usw. bei Deutschland verbleiben, liegen in der Zone zwischen den durch vorstehend genannten Ortschaften gebildeten Linien eine Reihe von Dörfern, über deren Schicksal die Kommission zu bestimmen hat. Zu dieser früchtigen Zone werden auch solche Gemeinden gerechnet, die mit dem Dorf zwar anberaßt liegen, aber mit einem Teil des Gemeindebezirks in die Zone hineingreifen. Die Grenzkommission hat nun an Ort und Stelle die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse aller der in der früchtigen Zone liegenden Ortschaften zu prüfen und nach Anhörung der Wünsche der Bevölkerung endgültig zu entscheiden, welchem der beiden Länder — Deutschland oder Polen — ein Ort oder Teile seiner Bezeichnung endgültig zugeschlagen sind. Besteht innerhalb der Kommission keine Einigkeit, so erfolgt die Entscheidung durch Abstimmung. Fällt diese Entscheidung, bei der Deutschland und Polen nur je eine von sechs Stimmen haben, gegen die Wünsche der deutschen Delegation aus, so besteht auf deutscher Seite keine Möglichkeit mehr, eine Änderung des Schicksals der betroffenen Orte

oder Gemeinden herbeizuführen; auch für die polnische Vertretung ist die Möglichkeit der Änderung der Entscheidung nicht gegeben.

Deutsch-polnische Wirtschaftsfragen.

Berlin, 22. Februar. (Pat.)

Die wirtschaftlichen und technischen Sachverständigen sind gestern nach Warschau abgereist, um deutsch-polnische Wirtschafts- und Verkehrsfragen zu besprechen.

Schutz der Minderheiten.

Wir meldeten bereits, daß die Entente auf den Antrag Japans hin beschlossen habe, die völkischer, sprachlicher und konfessioneller Minderheiten in Polen unter den Schutz des Völkerbundes zu stellen.

Einen ganz eigenartigen Kommentar liefert der "Ill. Kurier Codz." zu dieser Nachricht, indem er bemerkt, daß dieser Beschluß nur am Papier bleiben werde und die Frage hinzugeht, warum der Völkerbund nicht auch die Tschechen, die ugarischen Slowaken, die Deutschen in Tschechien und andere unterdrückte Völker, unter seinen Schutz genommen habe.

Rußland will demobilisieren.

London, 21. Februar. (Pat.)

Aus Stockholm wird gemeldet: Am Vorabend seiner Abreise erhielt der englische Friedensdelegierte O'Grady die Nachricht, daß die Sowjetregierung bereit sei, die Rote Armee zu demobilisieren, wenn die Entente die Garantie über die Unverletzlichkeit der Grenzen Sowjetrusslands übernimmt. Es sind Verhandlungen über einen eventuellen Systemwechsel in der Sowjetregierung im Gange.

Wien, 21. Februar. (Pat.)

Das Korr. Büro meldet aus London: In der gestrigen Sitzung der Lodzer Konferenz wurde die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Russland erwogen. Weitere Beratungen werden nach der Rückkehr Millerands, die am Montag erfolgt, stattfinden.

Paris, 21. Februar. (Pat.)

Der "Temps" bespricht die russische Frage und meint, daß Frankreich keinen tätigen Anteil an ihrer Lösung nehmen sollte, da es nicht bekannt sei, was das neue Russland eigentlich darstelle.

Die polnisch-russischen Kämpfe.

Generalstabssbericht vom

22. Februar.

Russisch-weißrussische Front: Die feindlichen Angriffe im Rayon Polack wurden abgewiesen. Bei einem Ausfall nördlich von Borisow fügten wir dem Feind empfindliche Verluste zu, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Im Abschnitt Polacke hat der Feind seine Angriffe mit bedeutenden Kräften erneuert. Sie scheiterten indessen an der Tapferkeit unserer Truppen.

Wolynische Front: Unsere Abteilungen unternahmen einen Erkundungsversuch südlich von Ostrogo, wobei sie zwei polnisch-schwedische Schwadronen schlugen.

Podolische Front: Nach Heranziehung von Berichtungen ging der Feind mit starken Kräften an der von uns neu besetzten Linie Stara Sieniawa-Letycza-Oeraznia zum Gegenangriff über. Alle Angriffe wurden von Lemberger Stützen im Bajonettkampf zurückgewiesen, wobei der Feind bedeutende Verluste erlitt. In diesem Kampfe starb der Unterleutnant Symon Floszczynski den Heldenorden. Wir erbeuteten 3 Motorräder, eine große Anzahl Munition und Gewehre.

In Vertretung des Generalstabchefs
Rulincki, Oberst.

Wilsons Stellung

erschüttert?

Der Washingtoner Mitarbeiter der "Times" berichtet seinem Blatt über die Wirkung, die die Wilsonsche Note an die Verbündeten in Amerika hervorgerufen hat: Im Senat findet die Note scharfe Kritik. Die Republikaner geben deutlich zu erkennen, daß nun die Ratifizierung des Friedensvertrages viel weniger sicher ist. Denfalls würde der Vertrag nicht ohne die Vorbehalt ratifiziert werden, die die amerikanische Einmischung in europäische Angelegenheiten unmöglich machen. Die Diskussion über die Note Wilsons an die Verbündeten wird in Zusammenhang gebracht mit der Entlassung Lansing. Beide Vorläufe haben zu vielen bitteren Gesängen und Ausdrücken Anlaß gegeben. Die amerikanische Presse greift Wilson wegen seines Mangels an Selbstbeherrschung an und geht so weit in ihrem Urteil, daß sie ihm jede Fähigung als Leiter der amerikanischen auswärtigen Politik abspricht. Die beiden Hälften haben wesentlich die Stellung der Republikaner geteilt. Sie wollen, daß Amerika sich von den europäischen Angelegenheiten fernhält, denn es heißt allgemein, daß die Rolle Wilsons, die er in der adriatischen Frage spielt, nicht mit den amerikanischen Interessen in Übereinstimmung zu bringen sei.

Wilson abermals erkrankt.

Paris, 22. Februar.

Nach einer Washingtoner Meldung des "New-York Herald" haben die Ärzte dem Präsidenten Wilson untersagt, dem für gestern angesagten Ministerrat zu präsentieren.

Die Ratifizierung in Amerika unmöglich?

Paris, 22. Februar.

Der Washingtoner Berichterstatter des "Echo de Paris" verteidigt den Standpunkt, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages nach dem Brief Lord Grey's, nach dem Rücktritt Lansing und dem Ultimatum Wilsons in der Rumänfrage allgemein als unmöglich angesehen werde. Da doch habe von Lodge verlangt, man solle im Senat die Besprechung des Vertrages nicht forsetzen, denn es sei unnötig, die weniger wichtigen Artikel zu erörtern, da man sich über die Hauptartikel zu erkennen, da man sich über die Hauptartikel doch nicht einigen könne. Lodge habe geantwortet, er ziehe es vor, die Aussprache noch einige Tage fortzusetzen.

Die deutsche Antwort auf die Entente-Note.

Berlin, 22. Februar.

Die deutsche Regierung darf die Note der Alliierten über die Bestrafung der "Kriegsschädlinge" mit einer ausführlichen Note beantworten. Diese Antwortnote darf aber erst abgesandt werden, wenn die Nationalversammlung sich mit den Vorlagen, die ich zu dieser Frage zugehen und unter anderem die bestehenden Amnestieverordnungen betreffen werden, beschäftigt hat. Wahrscheinlich werden diese für die Einleitung des Verfahrens vor dem Reichsgericht notwendigen Vorlagen der Nationalversammlung, sogleich nach ihrem Wiederzusammentritt, am 24. Februar, gegeben und dann auch ohne Verjährung zur Abstimmung gelangen.

Streikkrawalle in Italien.

Rom, 21. Februar. (Pat.) Die Agencia Stefani erklärt, daß die Arbeiterbewegung in Italien einen rein ökonomischen Charakter trage. Die "Gocca" meldet über Zusammenstöße in den metallurgischen Werken in Bognoli. Es sei zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Schlägereien gekommen, wobei einige Personen verwundet wurden.

Zyon, 21. Februar. (Pat.) In den hier genannten Fabriken streiken gegen 30 000 Arbeiter.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid, 22. Februar. (Pat.) Das Kabinett ist zurückgetreten. Der König bat den bisherigen Ministerpräsidenten Alenda Solozan mit der Neubildung betraut.

Wahrheiten.

Von E. Hassencamp — Lodz.

Ein Hungrier fühlt sich glücklich, ein Stück Brot zu bekommen, und mit einer Art Heißhunger läßt er es verschwinden. Der Reiche dagegen ist auch mit seinen sechs Säuglingen zufrieden. Der Arme, der am Sonntag zur Kirche gehen will, weiß nicht, was er anziehen soll, um seine Wölfe zu bedecken. Die Reichen wissen oft auch nicht, was sie anziehen sollen, denn "Wer die Wahl hat, hat die Wahl." Weder die ersten noch die letzten sind zufrieden. Zu Friedenheit!... wie war sie doch geworden ist! Und doch denkt mich, sind viele Menschen zufrieden, wo sie es nicht sein sollten. Es ist dies die Selbstzufriedenheit. Ihr bisschen Verstand, Ewigkeit, Erfahrung und ihre Tätsigkeit erscheint ihnen so groß, daß sie ganz in Selbstzufriedenheit aufgehen. Aber gerade hier wäre meist nichts besser am Platze, als Unzufriedenheit. Diese guten Menschen messen sich nämlich an solchen Menschen, die noch weniger können und sind als sie selbst, daher kommen sie sich groß und wichtig vor. Doch in bezug auf Reichstag, Putsch und Erwerb schauen sie auf Leute, die mehr sind und haben — daher die Unzufriedenheit. O sancta simplicitas!

Von jedem Geschöpf, auch von dem kleinsten und geringsten, wird Treue verlangt, und dies mit Recht. Der Hund auf dem Hofe muß treuen sein, sonst wird er abgeschafft. Der Stock, auf dem wir uns stützen, muß unserem Druck widerstand leisten können. Ein Sieg, der über einen Feind führt, darf nicht einschlafen, wenn wir ihn passieren. So stellen alle Übergeordneten die gerechte Forderung auf Treue und Zuverlässigkeit. Und sicherlich würde ihr Erwarten sie nicht täuschen, wenn sie nur selbst nicht zu oft von ihrem Pflichten den Unterjebenen gegenüber verlassen möchten. Wie oft werden Versprechen gegeben, die nicht eingelöst werden, was das Pflichtgefühl der Letzten sehr verletzt. Liebe, Entgegenkommen, Nachsicht sind meines Erachtens die einzigen Mittel, sich die Treue seiner Mitmenschen zu erhalten.

Was ist am Menschen das Wertvollste — der Geist oder der Körper? Mich deutet, der Geist; dann er ist der Duell seiner Kraft und Tätsigkeit, der Duell seiner Tugend und Menschlichkeit und darum auch der Teil an ihm, der auch nach dem Tode des Körpers bleibt. Es sollte darum jedem Menschen vor allen Dingen darum zu tun sein, seinen Geist auszubilden. Leider ist es in den meisten Fällen umgekehrt; man trachtet am ersten danach, dem Seiwohl wohl zu tun, ihn zu sätilgen, zu schwärzen und in aller Lust schwärzen zu lassen. Bei dem Geiste beginnt man sich mit der bilden Talmvergoldung (*), einem läuschenden Schein der äußersten Bildung.

Ein altes Sprichwort lautet: "Wo der Herrscher ein Kirchlein baut, baut der Teufel eine Kapelle." Von der Besäuerung des Landes wird Aufopferung für's Vaterland verlangt, von den jungen Männern Blut und Leben. Was nicht es aber, wenn sich noch so viele für das Wohl des Landes ausspielen, die jungen Leute ihr Leben lassen, wenn es Laufende gibt, die, gieren Tiere und Hyänen gleich, auf ihren Vorteil wirken, den anderen zu beürzen und das Land auszufeuern? In vielen Dörfern unseres Landes pflegt man bei kleinen Krankheiten (Kopf-, Zahnschmerzen) Blutegel anzuwenden, die die Krankheit saugen sollen. Die Kriegsveteran oder Landesverteidiger saugen nicht die Krankheit aus dem Lande, sondern das Leben und den Wohlstand.

Es gibt gute, edle Menschen, die nicht um ein Geschick zu machen, sich in den Dienst anderer Stielen für das Wohl eines Volkes einzulegen, sich aufzopfern und verzehren. Andere sehen es mit an, können das nicht begreifen, schämen ihr Haupt und sagen: "Heutzutage macht man nichts umsonst, was gehen mich die anderen an?" Nein. Diese Menschen sind auch für die kleinste Mithilfe, bzw. Gegendienst nicht zu haben.

Es gibt in Lodz ein deutsches Theater, es steht unter dem Druck der Zeit. Es benötigt zu seiner Existenz Geldmittel. Doch verhältnismäßig wenige sind es, die diese Institution unterstützen. "Ja, wenn dieses oder jenes nicht wäre, wenn besser gespielt würde, und weiß Gott,

*) Talmvergold — gelbe Kupferlegierung (z. B. aus 26,4 Teilen Kupfer, 12,8 Zink, 1,1 Blei, 1,2 Zinn, 1 Eisen).

welche andere Hindernisse nicht wären, würde ich es auf ein Säumchen nicht ankommen lassen! So sagen viele. Sicher Freund, wenn das deutsche Theater gute Schauspieler hätte, wenn der Saulus ein Paulus wäre, wenn schließlich das deutsche Theater nicht gerade an der Jacobina stehen würde, so sei verstört, es würde keine Güte nicht in Anspruch nehmen.

Es gibt eine „Freie Presse“, die die Interessen der bürgerlichen Deutschen vertritt. Wenn aber dieser sogenannte Deutsche ein anderes Blatt um einige Pfennige billiger bekommt, so kündigt er der „Presse“ die Freundschaft. Es würden sich wohl viele Idealisten finden, die ein Blatt halten würden, wenn sie es umsonst bekämen und die Richtigkeit desselben ihrem Geschmacke nicht zuwider wäre.

Doch ich muss abbrechen, denn die Wahrheit ist für den Menschen immer eine Bekleidung — ich habe das schon erfahren. — Freilich die Vertreter der bürgerlichen, die sich rühmen: „dem habe ich die Wahrheit gesagt!“ haben ihr wohl tatsächlich beleidigt. Andere aber, die von unten und edlen Menschen die Wahrheit hören müssen, fühlen sich getäuscht, weil sie sich erkannt sehen, und ihr Unrecht nicht eingestehen wollen. Umso drücklicher aber ist, wer es sich anmerken lässt, erkannt zu sein. Es gibt aber, wenn auch nur eine Mindestzahl Menschen, die sind klüger; sie hören sich die Wahrheit ruhig an, und nehmen sie sich zur Lehre.

Locales.

Lodz, den 23. Februar.

Höchstpreise für Wohnungen. Wir berichteten wiederholst, daß die Mieter eine große Aktion gegen die von der Regierung beabsichtigte Änderung des Mieterschutzgesetzes ein geleitet haben. In Deutschland sind die Verhältnisse ebenso, nur daß dort die Mieterfrage bereits gelöst ist. Das preußische Ministerium für Wohlfahrtspflege hat, der „Bodenreform“ zufolge, Höchstmieten verordnet. Der Friedenspreis einer Wohnung soll um mehr als 20 Prozent erhöht werden. Die Hausbesitzer protestieren in erregten Versammlungen. Die Mieter veranstalten Massenkundgebungen. In Berlin vereinten sich auf öffentlichen Plätzen und in Straßenmärschen über 12 000 Personen, und es tauchten Plakate mit Inschriften auf, daß nur die Mütterepublik, die zur vollen Sozialisierung aller Wohnungen führe, helfen könne. Es fällt das Wort „Mieterstreit“.

Kein Streikverbot. Wie die Warschauer Blätter berichten, beschäftigte der nationale Betrieb in der letzten Sitzung einen Antrag einzubringen, monach alle Streiks vom 1. März bis 1. Dezember d. J. streng verboten sein sollten. Für Streiks oder für Aussöhnung zum Streiken sollten strenge Strafen festgesetzt werden. Infolge des ablehnenden Standpunktes, den die Arbeitersklasse und die Linke der Volksvertretung einnahm und nicht genügender Unterstützung seitens der Regierung, die den Antrag befürwortete, zog der nationale Volksverband seinen Antrag im letzten Augenblick zurück.

Zusammenschluß polnischer Industrie- und Handelskreise. Auf einer Zusammenkunft in Warschau, an der 60 Delegierte teilnahmen, die 20 Handels-, Industrie-, Frau- und Bergbau-Organisationen aus allen polnischen Gebieten vertraten, wurde ein „Zentralverband der polnischen Industrie, des Handels, der Finanzen und des Bergbaus“ gegründet und ein Verbandsrat gewählt. Dieser wählte einen aus 21 Personen zusammengesetzten Vorstand. In ihm ist ebenfalls die Vertretung aller früheren Teilgebiete

berücksichtigt worden; desgleichen auch alle Zweige der sozialen Wirtschaft u. w., des Handels, des Bergbaus, sowie der Finanzen.

Vereinigung zweier Kooperativen. Die Lebensmittelgenossenschaft „Wyzwolenie“ und der bei der Fabrik Leonhardt, Wölter und Girkardt bestehende Konsumverein beschlossen, sich zusammenzuschließen. Nach dem Zusammenschluß wird das Geschäftskapital der „Wyzwolenie“ erhöht werden, um die Vorräte vergroßern und den Handel mit Kurzwaren einführen zu können. Die „Wyzwolenie“ hat auf diese Weise bereits 18 Lebensmittelvereine in sich aufgenommen.

Berateter Kongreß. Die für den 24. d. M. anberaumte Tagung der Vertreter der Ortsgruppen des polnischen Schulvereins ist bis März vertagt worden.

Waldschutz. Zum stellvertretenden Bezirksinspektor des Waldschutzkomitees des Petritau- und Kalischer Gouvernements ist Herr Biela sie wicz ernannt worden. Das Waldschutzkomitee wird vom März aus Petritau nach Lódz verlegt und seinen Sitz an der Wojewodschaft haben.

Gemeinde Pilsudaska. Wie das Blatt „Wasz kraj“ meldet, wandte sich die Gemeinde Michałowska im Kreise Świeciany an den Staatschef mit der Bitte um Erlaubnis zur Aenderung der ihr von den Russen aufgezwungen Benennung Michałowska in Pilsudaska.

Neue Gesellschaft. In Lódz wurde, der „J. P. Z.“ zufolge, eine Gesellschaft gegründet mit dem Zwecke, die Perlmuttindustrie in Palästina zu entwickeln.

Gebetswoche in der Brüdergemeine. Heute, um 7 Uhr abends, findet die erste Andacht im Betsaal an der Panküstrasse statt. Das Thema ist „Die Not der Gegenwart“.

Für 50 000 Mr. polnische Wertzeichen gestohlen. Die Berliner Kriminalpolizei ist, dem „Kurier Boten“ zufolge, mit der Aufklärung eines Diebstahls polnischer Briefmarken im Wert von fast 50 000 Mr. beschäftigt. Von der Oberpostkasse in Frankfurt a. O. wurde an das Postamt in Breslau eine Kiste abgeschickt, die für 67 000 Mr. polnische Postwertzeichen enthielt. Die Kiste kam an die Oberpostkasse in Frankfurt zurück. Als man sie hier öffnete, ergab sich, daß von dem Inhalt nur etwa 50 000 Mr. Wertzeichen gestohlen waren. 200 Bogen zu 15 Pfg., 300 Bogen zu 20 Pfg., 100 Bogen zu 50 Pfg., 10 Bogen zu 1 M., 100 Bogen zu 2 M. und 16 Stück Paketpostkarten zu 15 Pfg.

Die Elektrifizierung Polens. Von der polnischen Regierung ist unter der Leitung des Ministers für Handel und Industrie ein elektrotechnischer Rat gebildet worden, der dem Minister bei den Plänen in bezug auf die Elektrizitätsversorgung zur Seite stehen soll. Es ist ein Gesetz über die Elektrizitätsversorgung Polens in Aussicht genommen. Man denkt jedenfalls daran, in allen Teilen Polens möglichst bald an die Ausnutzung der Wasserkäfe zur Elektrizitätsversorgung heran zu gehen. Am leichtesten läßt sich das in Galizien machen, wo die Wasserkäfe besonders reich und sehr billig zu verwerten sind.

„Wie ein Deutscher!“ Im „Dziennik Poznański“ (Nr. 83 vom 11. Februar) schildert ein Berichterstatter die Eindrücke, die er bei einer Fahrt aus Posen über Inowrocław nach Thorn gewonnen hat. Er beschreibt u. a., wie ein polnischer Eisenbahnangestellter die Lokomotive mit Fähnchen schmückte und dazu sich dabei in folgender Weise: „Er (der Eisenbahner) führt diese Arbeit so aufmerksam und sorgfältig aus, mit einer derartigen Planmäßigkeits, daß einer der Gedanke kommt, ob das nicht ein Deutscher sei!“

Geige und Liebe.

Erzählung aus der Pastorei von Anna Wothe.

(Fortsetzung und Schluss.) (Nachdruck verboten).

Bor Jahresfrist etwa, kurz bevor Lajos oder Ingo Brüder seine Künstlerreise über das große Weltmeer antrat, da hatte sie ihn in Wien wieder gesehen. Ein paar kurze Minuten, und doch so inhaltsschwer.

Wie gern hätte sie sein Flehen erhört, wie gern wäre sie seinem stürmischen Werben gefolgt und wäre sein geworden, aber sie konnte es nicht. Wie ein Schreckensgefängniß stand der Gedanke an ihren Gatten dazwischen und fühlte ja fast eifrig, wie sie den Künstler zurück.

Und als sie so sich selbst, ihr eigenes Hoffen und Wünschen zum Opfer gebracht, da wurde sie ruhiger. Da lernte sie die Tatsachen objektiv betrachten. Ihr Schmerz wandelte sich in sanfte Wehmutter, und wenn sie das Dahingeschiedenen gedachte, so gesah sie es in stillen Glück darüber, daß es ihr wenigstens vergönnt gewesen war, seine letzten Lebensstunden zu erleben. Durch ihr Opfer, das sie unter tierischen Schmerzen brachte, war jene Entschärfung, nun fand sie Frieden, und wenn auch zuweilen in stiller Nacht, wenn es ihr war, als irrten verlorene Geigenlängen über die Preziosa, das Herz aufschloß im trostlosen Weh — es lernte sich doch besiegen.

Im Geiste war sie ja doch bei ihm, dem jeder Polesia ihres Lebens galt, und der sie nun nachdem sie ihn für immer von sich gewiesen hatte, meiden würde fürs ganze Leben.

Fürs ganze Leben. Wie herzverschüttend traurig von Verbrechen und Schuld, von Nein und

Die Berufswahl für unsere Kinder macht den Eltern nicht geringe Sorge. Angehoben der völlig durcheinander geworfenen Verhältnisse, wie sie gegenwärtig herrschen, ist es allerdings schwierig, einen Entschluß zu fassen. Man sollte jedoch von dem Grundsatz ausgehen, daß in absehbarer Zeit sich auch diese Zustände wieder einkreisen und ähnlich zu normalen zurückkehren werden. Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß später, wenn unsere jetzige jüngste Generation voll herangewachsen ist, sich auch wieder normale Verhältnisse eingestellt haben, die einem jeden eine auskömmliche Existenz in seinem Berufe garantieren. Gewarnt jedoch sei vor dem Zustrom zu gewissen Modeberufen, die seit Jahren ständig überfüllt sind und deshalb eine immer schärfere Auswahl zwischen den zahlreichen sonstigen „besseren“ Berufen treffen, werden seit langer Zeit überlaufen, während ein biederer Handwerk nicht mehr als „standesgemäß“ gilt.

Das ist ein Vorurteil, unter dem die Entwicklung unseres Handwerks in den letzten Jahrzehnten mehr gelitten hat als unter aller modernen Maschinenkonkurrenz. Wenn die Proletarisierung über die gegenwärtig so viel gesammelten wird, wirklich wirkam bekämpft werden soll, dann sorge ich jeder dafür, daß durch Zustrom wirklich guter Arbeitskräfte zum Handwerk letzter wieder auf seine frühere Höhe gehoben wird. Wenn die Arbeit erst wieder zu Ehren gekommen sein wird, dann wird auch das Handwerk wieder seinen Mann ernähren, besser, als alle „vornehm“ Berufe.

Die Entwicklung der Presse in Polen. Nach der „Gaz. Warsz.“ betrug bis zum Kriegsbeginn die Zahl der auf polnischem Gebiet in polnischer und fremder Sprache herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften etwa 350 — 450. Bis Oktober 1919 stieg ihre Zahl auf annähernd 1100. Davon waren etwa 200 Tageszeitungen und 900 Zeitschriften.

Aur Markt, nicht Rubel. Eine für die Wirtschaft des Landes überaus wichtige Entscheidung wurde dieser Tage vom Obersten Zivilgericht in Warschau gefällt. Laut einem im Jahre 1911 geschlossenen Vertrage verpflichtete sich der Schuldnier, das hypothekarisch gestrichene Darlehen in der zurzeit im Lande gültigen Valuta zurückzuzahlen. Als der Gläubiger im Jahre 1918 die Zurücknahme des geliehenen Geldes in russische Valuta verweigerte, hinterlegte der Schuldnier den Betrag von 12 000 Rbl. zur Verfügung seines Gläubigers und glaubte sich seiner Verpflichtung ledig. Die Sache lief durch mehrere Instanzen, bis das Oberste Gericht endlich auf dem Berufungswege das Urteil fällte, wonach der Rubel 1918 im Lande nicht den Wert eines Zahlungsmittels, sondern, wie auch heute noch, den einer Ware gehabt hat. Daraum stand der Gläubiger, wenn die Tilgung der Schulde rechtsgültig sein sollte, nicht das Recht zu, die Schulde in russischer Valuta zurückzuzahlen. Also nicht der Rubel, sondern die Mark ist als Umlaufswert zu betrachten — wenn in der Schulourkunde vermerkt ist, daß der Schuldnier seine Verpflichtung in der im Lande gültigen „festen“ Valuta zurückzuzahlen hat.

Verhaftungen. Die Polizei verhaftete den Deserter des 28. Regiments Alfred Barisch, der sein Regiment vor 6 Wochen verlassen hat. Ferner wurde ein gewisser Israel Koloszko verhaftet, der einen falschen Pass besaß.

Eine Engelmauerin. Die in der Polizeistraße 11 wohnhafte 17jährige Regina Semmel, die Muttererwartung erwartete, wandte sich im zweiten Monat ihrer Schwangerschaft an die in demselben Hause wohnhafte Frau Wojnarowska um Rat. Diese nahm an dem Mädchen einen verbotenen operativen Eingriff vor, der der Sembel das Leben kostete. Die Mutter der Un-

Söhne, und dazwischen lang es wieder und immer wie Glücksspiel und doch wieder wie wilder demokratischer Klang.

Die Lieb. die vom Geigenner stammt, kennt weder Recht, Gesetz noch Macht. Liebst Du sie nicht, ist sie entsagt,

Doch wenn sie liebt, nimm' Dich in Acht.

Dann noch ein süßer klanger Laut, ein Ton, wie aus weiter Ferne ein Menschengeräusch, dann erstarb die Mußt wie ein Hauch.

Illa sah bleich und regungslos. Nun war er gewiß gegangen. Lautlos still war es rings umher, nur der warme Sommerwind süsselte in den Azaleenbäumen, die ihre weißen Blütenlocken mutwillig in Illas Goldhaar warfen.

Eine brodelnde Angst, ein fast wahnsinniger Schmerz überkam Illa. War er in ihrer Nähe gewesen, und war er wieder von dannen gezogen, ohne daß sie ihn gesehen, war er nun auf ewig und für immer gegangen? Warum war ihr das plötzlich schlimmer als der Tod, wo sie ihn doch selbst eins gehn geheißen.

„Ingo!“ drückte sich ihr plötzlich angstvoll sein Name auf ihre Lippen, da stand er aber auch schon vor ihr. Groß, ernst, dunkel wie sie er sich vor ihr. Die Hand hielt noch nachlässig Geige und Bogen umholt.

Sie sprach kein Wort — nur ihre Augen blieben angstvoll in die seinen.

„Ich habe Sie erschreckt, Gräfin“, sagte er in einem fast leicht zu nennenden Tone, „und bitte deshalb um Vergebung.“

„Wie kommen Sie hierher? Wie kommen Sie es wagen gegen meinen ausdrücklichen Wunsch!“

Er lächelte ein klein wenig, fast spöttisch.

gleichlichen seye von dem Geschehenen die Polizei in Kenntnis, die die Wojnarowska zur Verantwortung ziehen wird.

Die auswärtigen Bezieher

der „Lodzer Freien Presse“ werden gebeten, ihr Abonnement unverzüglich zu trennen zu wollen, um eine Verzögerung in der Zusendung des Blattes zu vermeiden.

Die verehrten Abonennten werden gebeten, Namen und Adresse stets deutlich schreiben zu wollen, da sie sonst selbst schuld daran sein werden, daß die Post ihnen die Zeitung nicht zustellen kann.

Frühlingsboten. Sonnabend zog ein Flug-Wildgänse über Lódz — gewiß ein Zeichen des nahenden Frühlings.

Eine lebende Fadet. Die an dem Wassergrunge 10 wohnhafte Frau Pauline Chojnacka, 42 Jahre alt, benutzte beim Feneralmacher Naphtha, wobei diese explodierte und die Kleider der unvorsichtigen Frau in Brand stießen. Die Nachbarn erschienen den Brand und rissen die Unfallrettungsbereitschaft herbei, deren Arzt die erheblich verbrannte Frau verband und sie im Rettungswagen nach dem Hause der Barmherzigkeit schaffte.

Um 500 000 Mr. systematisch bestohlen. Dem in der Petrikauer Straße 175 wohnhaften Arnold Feingold kamen seit einiger Zeit vermischte Sachen, darunter auch Schmuck, abhanden. Nachdem er sich endlich überzeugt hatte, daß sein Dienstmädchen Wanda Siemnicka die Diebin ist, ließ er sie festnehmen. Er beziffert seinen Verlust auf eine halbe Million Mark.

Spenden.

Das sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: M. 50, gesammelt bei W. R.

Für das Haus der Barmherzigkeit: Mark 25 von Herrn Albert Böhme anstelle von Blumen zur goldenen Hochzeit des Herrn Biedermann. Mit den bisherigen 125 M. zusammen 150 Mark.

Theater und Konzerte.

„Wilhelm Tell“ auf Japanisch. In Tokio ist von den Studenten der dortigen Universität Schillers „Tell“ in japanischer Sprache mit großem Erfolg aufgeführt worden. Tokio hat ein eigenes Theater für europäische Schauspiele, wo schon mehrere deutsche Stücke gegeben wurden.

Die Bedrohung des Theaters durch das Kino. wird in den Vereinigten Staaten immer stärker als eine erste Gefahr empfunden. Wie der amerikanische Theaterdirektor Morris Gestalts erklärt, nehmen die Kinoselfenfamilien die fahrenden Schauspieler und Schauspielerinnen den Theatern durch verlockende Angebote fort und suchen auch die wichtigsten Theaterleiter in ihren Dienst zu bringen. Ihm selbst sind in Chicago seelen 500 000 Dollars „für seine Seele“ geboten worden, die er zurückgewiesen hat, aber andere, denen die wirklichen Interessen des Theaters weniger am Herzen liegen, haben der Verführung nicht widerstehen können. Abgesehen von etwa einem Dutzend Theaterdirektoren haben alle anderen ihre Theater ausgeliefert, so daß

Einheimische Gräfin. nichts als Heimweh. Ich sehne mich nach der Präsident und der ranch-ge schwärzten Garda auf derselben. Dort habe ich mein Domizil aufgeschlagen. — Sie sind erschrockt — Sie fürchten meine Nähe? Nicht doch, Frau Gräfin. Was könnte der armelige Bäuerin der stolzen Gräfin Ilse Becke tun?

Er lachte bitter und höhnisch auf.

„Nicht also, Lajos“, bat sie sanft, unwillkürlich ihn bei seinem alten Namen anredend, „nicht also! Sie sind bitter und das ist ungerecht. Das Schild hat Sie hoch über alle Menschen gesetzt. Ihnen leuchtet die Sonne des Ruhmes, die Glorie des Künstlers umstrahlt Sie, Lorbeer fällt Ihnen zu Füßen, Sie sind wiedeinswert unter den Sterblichen. Lassen Sie sich genauen.“

Ein heiser brennender Blick traf sie.

„Wie sanft Sie törichte, schöne Frau, mit Ihrem stillen, reinen, heiligen Laubherzen, das wir Männer nicht verstehen. Sie haben Recht. Ich habe alles: Ehre, Gold, Rahmen, aber eines, Gräfin, haben Sie doch vergessen. Sollten Sie es nicht kennen?“

Illa senkte verzweifelt den Blick zu Boden.

„Die Liebe, Gräfin, die fehlt mir. Haben Sie nicht davon gedacht?“

„Schone mich!“ bat sie ihre Augen.

„Ich denke nicht daran“, leuchteten die seinen zurück.

„Ich ging die Liebe suchen“, fuhr er dankenswerth fort, „seit ich denken konnte. Einst blieb mir ein Röslein am Wege, aber ich schaute seiner nicht, und das Röslein starb. Ich schaute zu der stolzen, königlichen Rose auf, deren zarter Duftstaub den Sinn betoerte. Ich sollte mir da das Heckendroslea am Wege.“

die meisten in den Vereinigten Staaten heute schon im Besitz der Kinogesellschaften sind. Wenn sich das dazwischen geschieht, wird die Kinoindustrie bald das amerikanische Theater vollkommen beherrschen.

Vereine u. Versammlungen.

Gesangverein der St. Johannisgemeinde. Die für Freitag anberaumt gewesene Singstunde findet am morgigen Dienstag um 6½ Uhr abends statt. Auch die passionierten Mitglieder finden sich dazu ein.

Polnischer Lehrerverein. Am Freitag wurde die Hauptversammlung des Lehrervereins der Mittelschulen fortgesetzt. Anstelle des Herrn Adamowic wurde Herr Ignacy Hajtoński zum Vorsitzenden gewählt. In die Revisionskommission traten die Herren J. Ciuchajewicz, S. Fiedler, Lukondal, Rosnicki und Ostrowski, in die schiedsgerichtliche Kommission die Herren Wojciechowski, Schneider und Jean Wyrzykowski ein. Beschlossen wurde eine Kommission zu wählen, die sich mit der Ausarbeitung einer für sämliche Sektionen verbindlichen Haushaltungsordnung befassen soll.

Verein polnischer Handlungsgesellschaften. Am Sonnabend abend fand im Lokale in der Petrikauer Str. 108 eine außerordentliche Versammlung des polnischen Handlungsgesellschaftsvereins statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung beirat die Berichterstattung über die Frage des Zusammen schlusses sämtlicher Handlungsgesellschaften Polens in einen Verband. Beschlossen wurde, den monetären Beitrag von 3 auf 6 Mark zu erhöhen. Die Ausgaben für das laufende Vereinsjahr sind auf 105 000 Mark vorgesehen. Vorgeschoßen wurde, den Handlungsgesellschaften in der Pustakastraße mit diesem Verein zu verschmelzen. Dieser Vorschlag rief eine lebhafte Diskussion hervor. Auf Antrag des Herrn Kubala beschloß man, von einer Angliederung des Vereins abzusehen und die bisher gelebte Einverleibung der Mitglieder jenes Vereins beizubehalten. Herr Bojarowski erbatte Bericht über die am 7., 8. und 9. Dezember v. J. in Warschau stattfindenden Tagung. Die Verschiedenheit der politischen Ansichten ließ es zu einem Zusammenschluß der auf der Tagung vertreten gewesenen Vereine nicht kommen. Nach langerer Aussprache über diesen Gegenstand wurde beschlossen, sich dem Syndikat in Posen anzuschließen.

Neue Schriften.

Melos. Halbmonatsschrift für Musik. Herausgeber Hermann Scherchen. Verlagsgesellschaft Neuendorf und Moll, Berlin, Weissensee Nummer 1. 1. Jahrgang. Preis 2.40 M., bei Kreuzband, bezug vierteljährlich 13 M.

Die erste Nummer der neuen Musikzeitschrift stellt sich äußerst interessant dar. Sie enthält u. a. Beiträge von Professor Oscar Wie, Prof. Dr. Altmann, Prof. Adolf Weismann, die beiden Musikfreunde fesseln. Das Faksimile eines Regierungsbriefes und ein Bild von Eduard Erdmann in Galerie machen das Heft noch wertvoller. Da die Schriftleitung sich die Mitarbeit so bedeutender Musiksleute wie: Ferruccio Busoni, Prof. O. Wie, Dr. H. Leichtentritt, Ed. Erdmann, D. Loeffen und vieler anderer, gesichert hat, kann man dem neuen Blatte Erfolg wünschen.

Przemysl i Handel. Nummer 7. Warschau, Bzoda 1.

Uebersee. Illustrierte Auswanderer-Zeitung. 2. Jahrgang Nr. 5 und 6. Preis 50 Heller. Erscheinet jeden Sonnabend. Wien, VII., Neu-Hietzgasse 187.

holze Rose neigte sich mir, doch nur im Gedanken. Ich mußte ihren Duft entbehren. Ich durfte nicht ihren Blütenduft empfangen. Meine Rose ist blau geworden, aber noch immer mahnt mich ein leicht süßer Duft an vergangene Zeit. Und dann, Gräfin! — hier blühten seine Augen auf. „habe ich es satt, der Dornen zu achten, mit denen sich meine stolze Königin umgibt. Ich bin gekommen, um noch einmal zu fragen: „Willst Du mich, ist Dir der arme Geiger von einst gut genug, dann sprich es aus, Ilka! Sage endlich das Wort, das uns vereint. Ich ertrage die Dual nicht länger mehr! Sprich, Beliebte!“

„Nein, nein,“ wehrte Ilka. „Es kann und darf nicht sein. Wie schwer habe ich gekämpft mit mir und dem Schädel, las' es endlich genug sein, und las' mich allein.“

„Nein, nein!“ rief Lajos stürmisch. „Ich lasse Dich nicht! Sieh,“ sagte er, näher tretend und leidenschaftlich ihre Hände erfassend, „verbiete der Blume zu blühen, der Sonne zu leuchten. Alfo ist's mit meiner Liebe. Glücklich wie die Bava lohrt und brennt sie in meiner Brust, alles verneigt, versengt, was sich ihr in den Weg stellt. Es genübt nicht, das so glühend durch meine Adern tödt, Bieneuerliebe. Du weißt es längst, Ilka, die Lieb, die vom Bieneuer kommt, denut weder Racht, Gesetz noch Wach!“ Ergräßt! Dich endlich, Beliebte, werde mein, sei mein Weib!“

„Nein,“ schrie Ilka auf, „nein, niemals!“ Betroffen von ihrem Ton trat der Künstler einen Schritt zurück.

„Du wirst mich von Dir, Ilka, Du stößt mich hinzu — fort von Deinem Herzen, vor dem

Die Bücherei. Neuerscheinungen des Buchhandels. 2. Jahrgang Nr. 5. Preis 25 Pf. Bezugskreis für ein Vierteljahr (13 Nummern) Mark 2,50.

Tuberkulose-Fürsorge-Blatt. Nr. 1. 7. Jahrgang. Berlin W 9, Königin-Auguststr. 7

Aus der Heimat.

Brzeziny. Spende für polnische Flotte. — Anleihe zur Verbesserung des Straßenpflasters. Am 19. d. Mts. fand eine feierliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung anlässlich der Wiederbefestigung der polnischen Gebiete Deutschlands und des Zugangs zum Meer statt. Auf Antrag des Stadts. Jerzykowksi wurde beschlossen, 10 000 M. zur Errbauung der polnischen Kriegs- und Handelsflotte zu spenden. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, beim Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Anleihe von 1 000 000 M. aufzunehmen, und zwar zur Verbesserung des Straßenpflasters und der Bürgersteige.

Leczyca. Widerstand gegenüber der Staatsgewalt. Das Sudetener Bezirksgericht verhandelte in Leczyca gegen den Dorfler Einwohner Franciszek Gierad, 36 Jahre alt, der sich wegen Widerstandes gegenüber der Polizei zu verantworten hatte. Der vom Magistrat in Ozorkow zur Einziehung der Haftsteuer beauftragte Beamte Adam Kubial hielt am 19. September v. J. den Angeklagten mit seinem Fuhrwerk an der Stadtgrenze an und forderte die Entrichtung der Steuer. Gierad weigerte sich nicht nur zu zahlen, sondern schlug den Beamten auf dem Kopf mit der Peitsche. Vor dem Gericht erklärte der Angeklagte, Kubial nicht geschlagen, sondern nur von sich geschlagen zu haben. Das Gericht verurteilte Gierad zu 3 Monaten Haft und zur Entlastung der Gerichtskosten.

Włocławek. Misshandlung einer Diebin!

Am Freitag verführten Diebe dem Portier der Bellulofabrik ein Schwein zu stehlen. Sie

erbrachen den Stall inmitten der Fabrikinfrastruktur, erbrachen das Schwein und schleppten es in die Richtung zur Weichsel fort. Die Tat

wäre ihnen auch wohl gelungen, wenn nicht ein

Mitwisser, der jedenfalls zum Geschäft nicht zu

lassen worden war, den in der Wächterwache

befindlichen Wächter auf den Diebstahl aufmerksam gemacht hätte. Der Wächter lief in der

Richtung des Stalles und verjagte drei Männer,

die das abschlachte Schwein ließen liegen und über den Baum saßen. Der nächste von ihnen drohte noch frech. Der Wächter mag wohl den

einen der Diebe gekannt haben, nennt aber

natürlich keinen Namen, da er die Stache fürchtet. Mecklenburg ist der Umstand, daß kurz vor der

Tat die große elektrische Lampe, die den Fabrikplatz beleuchtet und von der Fabrik mit Strom

gepeist wird, erlosch.

Warschau. Rücktritt eines Universitätsprofessors. Als Antwort auf die Ablehnung der Berufung des Gelehrten Askenazy durch den Senat der Warschauer Universität legte Professor Petraszky, der die Berufung Askenazy betrieben hatte, sein Lehramt nieder.

Krauthaus. In der Ecke der Podwalestr. und des Schlossplatzes überfielen zwei Männer in Soldatenuniform den Vertreter eines Vorwerks, zogen ihn vom Wagen und führten mit dem Doppelgespann davon.

Brand einer Mühle. Am 19. d. Mts. verbrannte die Dampfmühle und Bäckerei von M. Frydrychowicz, in Praga. Das vierstöckige Gebäude wurde vollständig ein Raub der Flammen. Große Vorräte an Getreide und Mehl verbrannten. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Ich so lange schon, wie ein Bettler, auf der Schwelle stand, sei barherrig, Ilka!

„Nein! Ich kann und darf nicht.“ Wie hart und eifrig die Worte klangen.

Den Geiger durchschauerte es seltsam.

„So leb' denn wohl,“ sagte er tonlos, „leb' wohl, auf Nimmerwiedersehen!“

Dann war die Stelle leer, wo er gestanden.

„Lajos, Lajos!“ murmelte sie, dann brach sie ohnmächtig an der Bank zusammen.

Wie ein Hauch nur war der Ton gewesen, aber er war doch bis zu dem Geiger gedrungen. Schnell wandte er den Fuß. Wie Himmelseligkeit durchdrückte es ihn.

Seine Arme umschlangen die holde Gestalt, die so matt am Boden lehnte, als wollte er das Kleindom nimmer lassen. Er küßte die geschlossenen Augen, den zuckenden Mund, und dann betete er das blonde Köpfchen zärtlich gegen seine Brust.

Einen Moment öffnete sie die strahlenden Sterne, schloß sie aber gleich wieder als sie einen heftigen Blick begegnete. Und wieder küßte er sie heiß.

Da hob sie langsam die Arme und legte sie fest um seinen Hals.

Jauchzend hob er sie empor.

„Du willst, Ilka. Du willst endlich mein Sein,“ jubelte er.

Sie lächelte ihm strahlend und doch voll

süßer Verwirrung zu.

„Ich kann nicht anders, Lajos,“ sagte sie einfaß.

Er lächelte sie gesegnet zu ihr herunter.

„Ja, sie soll Dich auch ferner bezwingen. Fürchtest du Dich?“

Sie blickte glückstrahlend zu ihm.

Der erste Wollenkratzer in Warschau. Das polnisch-amerikanische Handelshaus Union Liberty hat sich an die polnische Behörden mit der Bitte um die Erlaubnis zum Bau des ersten Wollenkratzers in Warschau, eines Kaufhauses aus Eisen und Beton mit 15 bis 17 Stockwerken, gewandt. Das Kapital für dieses Unternehmen in Höhe von 7 Millionen Dollar gibt ausschließlich die amerikanische polnische Kolonie her. Die Gesellschaft will sich weiter verpflichten, auf dem Gebäude für die Regierung eine funktelegraphische Station mit zwei Türmen zu bauen.

Am Hochzeitstage gestorben. Nur sehr selten ereignet sich ein Vorfall, wie er sich unlängst in der Neuen Auguststraße 9 in Warschau zugestanden hat. Dort fand eine Hochzeitfeier statt. Während derselben erkrankte plötzlich die junge Frau, die 40jährige Adela Graczyk und verlor das Bewußtsein. Der Gärtner bemächtigte sich großer Besorgung und alle bemühten sich, der Erkrankten zu helfen. Bald darauf traf ein Arzt ein, der nur noch den Tod der jungen Frau feststellen konnte, ohne die Ursache derselben angeben zu können. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause des Warschauer Spitals geschafft, wo sie geöffnet werden soll.

Aufregende Jagd auf einen Banditen. Am Donnerstag früh bemerkte eine unläufige von Banditen beraubte Frau einen Mann, den sie als Teilnehmer am Raubüberfall erkannte. Sie ließ ihn festnehmen. Auf dem Wege zum Polizeiamt warf der Mann einen Gegenstand hinter sich, der, wie sich später herausstellte, eine Handgranate war, und flüchtete. Zum Glück explodierte sie nicht. Dem Flüchtigen den letzten Polizisten nach, die ihm aus ihren Revolvern und Gewehren mehrere Schüsse nachsandten. Schließlich konnte der Verbrecher festgenommen werden, wobei er durch Schläge mit Revolverkolben verwundet wurde. Man fand bei ihm einen Revolver und 80 Patronen. Die von den Polizisten abgefeuerten Schüsse verwundeten zwei Vorübergehende. Eine Kugel zertrümmerte eine Schaukastenscheibe für 10 000 Mark.

Große Brotkartenunterschlagung. Wie dem „Kurier Warszawski“ dem „Kurier“ entnommene Notiz folge wurde in diesen Tagen in dem Spital der hl. Dreieinigkeit eine Frauensperson aus der Umgebung eingeliefert, die ein totes Wesen weiblichen Geschlechts mit 2 Köpfen, 4 Händen und 3 Füßen geboren hatte. Ein Fuß ist um die Hälfte länger als die andern zwei und hat 7 Zehen. Die Mutter befindet sich wohl.

Block. Ein Monstrum. Einer vom „Kurier Warszawski“ dem „Kurier“ entnommene Notiz folge wurde in diesen Tagen in dem Spital der hl. Dreieinigkeit eine Frauensperson aus der Umgebung eingeliefert, die ein totes Wesen weiblichen Geschlechts mit 2 Köpfen, 4 Händen und 3 Füßen geboren hatte. Ein Fuß ist um die Hälfte länger als die andern zwei und hat 7 Zehen. Die Mutter befindet sich wohl.

Zenstochau. Ein findiger Drucker. In Klobuck bei Zenstochau wurde ein gewisser M. Kleinberg verhaftet, der, um sich der Militärpflicht zu entziehen, drei Monate hindurch Frauenkleider trug.

Posen. Posener Produktionsstätte. Die polnischen Blätter berichten: Zwecks Regelung und Vereinheitlichung der Ansätze in landwirtschaftlichen Produkten sowie Verbesserung ungefähr Konkurrenz wurde in Posen auf Anregung des Verbandes der polnischen Getreidekaufleute eine Produktionsstätte gegründet, vorerst

eine nichtöffentliche, die sich auf die starken östlichen Institute stützt. Die Preise für Angebot und Nachfrage werden notiert und zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Zugleich wurden Schritte unternommen zwecks Gründung einer offiziellen Börse durch die Handelskammer.

Schwerer Straßenbahnhunfall. Mittwoch abend ereignete sich auf der Linie 9 der elektrischen Straßenbahn ein schwerer Unfall. Ein Anhängerwagen sprang kurz vor der Eisenbahnübersetzung an der Buddestraße — es befindet sich an dieser Stelle eine Kurve, und die Strecke hat starkes Gefälle — aus der Scheide und fuhrte um. Eine große Anzahl Fahrgäste trug zum Teil sehr schwere Verletzungen davon.

300 000 M. eingezogen. Ein hiesiger Kaufmann versuchte, dem „Kurier“ zufolge, ca. 300 000 M. in Wertpapieren nach Deutschland mitzunehmen. Während der Revision auf der Kontrollstation wurde die Samme bestehend aus deutscher Valuta entdeckt und beschlagnahmt. Dieses Vermögen wird auch für andere Personen ein unangenehmes Nachspiel haben, weil man bei dem ver. Kaufmann einen Betrag von 100 000 M. für Rechnung anderer Personen vermerkt waren.

Wucherhandel mit Tabak. Die Behörden sind, dem „Kurier“ zufolge, auf die Spur eines weitverzweigten Wucherhandels mit Tabak gekommen, in welchen eine Reihe hiesiger Kaufleute verwickelt ist. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Innowroclaw. Deutsche Postwerte in Polen. Die polnischen Postwertzeichen sind infolge Streiks nicht rechtzeitig geliefert worden. Die deutschen Postwertzeichen begabten daher bis auf Wiederaufnahme ihrer Gültigkeit und können zur Frankierung weiter verwendet werden.

Drei Todesopfer der Trichinose. Nach dem Genuss von Schweinesleisch ist die Familie eines Fleischermeisters in Srem vermutlich an Trichinose schwer erkrankt; drei Personen sind bisher gestorben, andere liegen schwer krank bzw. niedrig.

Telegramme.

Das Anerbieten des Kronprinzen.

Wien, 22. Februar. (Pat.) Das Konsulat meldet aus Paris: Die Gouvernements haben beschlossen, das Telegramm des Kronprinzen in der Auslieferungsfrage nicht zu beantworten.

Verurteilung Hirschfelds.

Berlin, 22. Februar. (Pat.) Fähnrich v. Hirschfeld, der das Attentat auf Erzberger begangen hat, wurde zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Perry †.

Washington, 22. Februar. (Pat.) Hier ist der bekannte Nordpolfahrer Perry gestorben.

Die Geheimen der tschechischen katholischen Geistlichen. Aus Prag wird gemeldet: Die Geistlichen, namentlich in Mähren, gehen zahlreiche Ehen im Geheimen ein. Über diese Geheimen wird eine besondere Matrikel für ganz Mähren geführt. Bis die Zahl der abgeschlossenen Ehen eine größere sein wird, werden die Namen der Geistlichen veröffentlicht, damit es sich zeigt, daß die Geistlichkeit gegen das Zölibat ist.

Die bewalteten Schönheiten. Die Zollheiten der neuesten Pariser Mode mit ihren tiefen Auschnitten, ihrem überladenen Prunk und großem Federschmuck zwingen die Trägerin dieser Dinge, auch ihr Auge zu danach zu gestalten. Die Art und Weise, wie sich eine Pariserin von heute „zurichtet“, schildert ein Modebericht der „Times“ folgendermaßen: „Starke Farben auf den Backen, glühende Lippen, die gepunktete Haut und stark betonte Augenbrauen über künstlich glänzenden Augen sind gang und gäbe. Manche Frauen benutzen Puder, der fast gelb ist und das ganze Gesicht in eine schreiende Farbe taucht; das Rot der Backen und Lippen ist „tomatenrot“ ein greller Purpur. Diese Damen lieben sich die Haare in Rollen an die Backen; sie verordnen ihre Augen bis zu einer langen mandelförmigen Gestalt, verleihen ihrem Mund seltene Linien und machen die Augenbrauen höher als es die Natur geben. Die Hände sind in übertriebener Weise „manicur“; die Nägel sind mit Henna feuerrot gefärbt und glänzen wie Spiegel. Die Finger tragen von selbstgemachten Juwelen; an den Oberarmen hängen schwere Bänder an Stelle der Armband. Die Fußtäschel sind von breiten Ringen umschlossen, und lange spitze Pantoffeln vervollständigen den Eindruck, in dem der Körper einer orientalischen Queen sich mit dem Ungeheuer der Lieblingsgattin eines Wildenhauptlings verbindet.“

